hin sind einige Bestände 1954 als Depositum beim Bundesarchiv in Koblenz sichergestellt worden, so der handschriftlich nach Elzow (1671) erweiterte und verbesserte „Adelsspiegel“ (1769—1786).²

Berichte aus dem Dreißigjährigen Krieg, der Lebenslauf einer Frau (S. 47—57) u. a. m. ergänzen sonstige Daten. Auch ein farbiges Bild (nach S. 95) vom Empfang beim dänischen Hof von 1794 — die beiden neben dem Geh. Konferenzrat Grafen A. S. v. d. O. (Nr. 2) erscheinenden Brockenhuus (Nr. 8 u. 25) haben nichts mit meiner Familie zu tun, wie irrig behauptet! — hebt als kulturgeschichtliches Dokument den Gesamteindruck.

Außer Abzweigungen nach Dänemark, Württemberg, Hannover und sonstigen europäischen Ländern ward das Haus Woldenburg (Pommern) gar nach Brasilien vorgeschlagen und wurde dort 1967 „wieder entdeckt“. Sehr anschaulich ist ein Reisebericht von 1973 über einen Besuch in der verlorenen Heimat, auf dem Gut Witznitz und in seiner Umgebung (S. 241—245). Ihm schließen sich Darstellungen über die Osten-Sacken an (S. 246 ff.), die schon Grotefend vor 1945 mit guter Begründung in Kurland einzugliedern verstanden hatte (S. 247). Da es unmöglich ist, hier alle interessanteren Einzelheiten aufzuzählen, sei nur noch auf die Familien- und Lehensstiftung (S. 269 f.), die Angehörigen im Johanniterorden, Listen der Offiziere, aller männlichen und weiblichen Mitglieder bis zur Gegenwart, Eheschließungen, Universitäts-Matrikeln usw. verwiesen.

Ein Ururenkel der Beate Sophie Wilhelmine von der Osten und des Kammerherrn Joachim Siegmund von Brockhusen, Dr. jur. Axel Elgeti aus gleichfalls pommerscher Familie, studierte übrigens in Marburg und ist zur Zeit Bürgermeister in Biedenkopf.

Marburg a. d. Lahn

Hans Joachim von Brockhusen

2) Zu F. W. von der Osten vgl. E. Sauer: Der Adel während der Besiedlung Ostpommerns 1250—1350, Diss. Göttingen 1939, S. 43—46; Pommersche Lebensbilder, Bd IV, bearb. von W. Men n, Köln, Graz 1966, S. 143—152.

Günther Meinert: Handelsbeziehungen zwischen Sachsen und Italien 1740—1814.

Eine Quellenveröffentlichung. (Schriftenreihe des Staatsarchivs Dresden, Bd 9.) Verlag Hermann Böhlau Nachf. Weimar 1974. 414 S., Tab., 5 Ktn i. Anh.

Mit der vorliegenden Publikation hat die Erforschung der sächsischen Handelsgeschichte im 18. Jh., die bislang hinter der Preußens und Österreichs stark zurückstand, ein gutes Stück aufgeholt. Denn so wie Texteinleitungen und -auswahl angelegt sind, geht die Bedeutung des Gebotenen weit über einen mehr oder weniger zufälligen und begrenzten Teilaspekt hinaus, sie besitzen grundlegenden Charakter.

Kennzeichnet die umfangreiche Einleitung (S. 13—84) die ökonomische und politische Entwicklung sowie die Wirtschaftspolitik Sachsens und seiner italienischen Partner, die Handelsformen und vorherrschenden -güter, so vermitteln die in Ausschnitten mitgeteilten Leipziger Meßrelationen 1751—1814 ein aufschlußreiches Bild der gesamten Entwicklung. Unter den mitgeteilten Regesten und Aktenauszügen zu den Handelsvertragsverhandlungen mit Venedig, Neapel-Sizilien und dem Königreich Italien heben sich die großen Überblicke über Stand und Leistungskraft der italienischen Wirtschaft in den Jahren 1751 (S. 262—295) und 1812 (S. 319—340) aus der Feder des Sekretärs Tallon und des Finanzrats Opper heraus. Zahlreiche statistische Nachweise, eine sehr anerkennende „Erläuterung wichtiger kaufmännischer Ausdrücke und Waren-

bezeichnungen“ (S. 363 ff.), schließlich Register runden die editorische Leistung ab, die volle Zustimmung verdient.

Marburg a. d. Lahn

Thomas Klein

Kazimierz Ślaski: Słowiane zachodni na Bałtyku w VII—XIII wieku. [Die Westslawen auf der Ostsee im 7.—13. Jh.] Wydawnictwo Morskie. Danzig 1969. 199 S., 55 Abb., 6 Ktn u. Skizz.

In der vorliegenden Veröffentlichung untersucht der Vf., der Professor an dem Institut für Geschichte der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Posen ist, die Entwicklung der Seefahrt der Westslawen auf der Ostsee im frühen und hohen Mittelalter. Die anschauliche Darstellung wird sinnvoll durch zahlreiche Abbildungen von mittelalterlichen Schiffsmodellen, Schmuckstücken, Münzen, Siedlungs- und Hafensplänen ergänzt, die über die enge Verzahnung von Siedlung und Seefahrt an der südlichen Ostseeküste Aufschluß geben. Besonders erwähnenswert sind hier eine Karte über die Erweiterung der Stadt Danzig vom 10. bis 13. Jh., die insgesamt zehn Abschnitte der Besiedlung unterscheidet, und ein Plan über die Verteilung der Fischereihäfen an der südlichen Ostseeküste im 13. Jh., der ein verhältnismäßig dichtes Netz von Küstensiedlungen in dieser Zeit erkennen läßt. Für seine Untersuchung hat der Vf. die umfangreichen Grabungsfunde in diesem Gebiet herangezogen und zusammen mit den literarischen Überlieferungen, insbesondere den nordischen Sagas, Heiligenviten und Reiseberichten, einer sorgfältigen Prüfung unterzogen. Daneben hat er sich auch mit den Ergebnissen der bisherigen Forschung, vor allem der deutschen, auseinandergesetzt und sowohl ältere als neuere Veröffentlichungen berücksichtigt. Dem in neun Kapitel unterteilten Buch ist eine Einleitung vorangestellt, in der der Vf. das Thema seiner Abhandlung umreißt. Entgegen dem Standpunkt der Historiographie des 19. und der ersten Jahrzehnte des 20. Jhs., die die Ostsee den Friesen, Skandinaviern und Deutschen zuweist und den Slawen nur einen geringen oder gar keinen Anteil an der dortigen Seefahrt zubilligt, verweist der Vf. hier u. a. auf die Arbeiten der polnischen Forscher J. Kostrzewski und K. Tymieniecki, die auf der Grundlage archäologischer Funde ein früheres Erscheinen westslawischer Schiffer auf der Ostsee nachzuweisen suchen.

Das 1. Kapitel beschäftigt sich mit den Anfängen der Schifffahrt auf offenem Meer. Zunächst sind es im 7. und 8. Jh. die Friesen, die als Kaufleute an die südliche Ostseeküste vordringen und mit den dort ansässigen Slawen Handel treiben. Daneben gewinnen die Flußläufe von Dnepr, Wolga und Düna für die von Süden und Osten kommenden arabischen und chasarischen Kaufleute große Bedeutung. Die zahlreichen Funde arabischer Silbermünzen im westslawischen Küstengebiet sind hierfür ein Beweis. Nach Ansicht des Vfs. waren bei den westlichen Slawen zunächst Flöße und Einbäume in Gebrauch, auf denen sie Binnengewässer befuhren und sich auch auf das Meer — allerdings in Reichweite der Küste — wagten. Aus dieser frühen Zeit — wohl aus der zweiten Hälfte des 8. Jhs. — stammt das Wrack eines Bootes, das 1962 in der Nähe von Stettin gefunden wurde. Es ist etwa 6,5 m lang und ca. 2 m breit und weist einen T-förmigen Grundriß auf. Der Überzug des erhaltenen Teils ist aus eichenen Dauben zusammengesetzt, die etwa 20 bis 30 cm breit und 1,5 bis 2 cm dick sind.

Im 2. Kapitel: „Das goldene Zeitalter des Ostseehandels (9. bis Mitte des 11. Jhs.) und der Anteil der Westslawen“, behandelt der Vf. besonders eingehend die Entwicklung Wollins, das nach Aussagen zeitgenössischer Chro-